Billy, wie geit's?

Autor(en): **[s. n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie = information and telecommunication technology**

Band (Jahr): **77 (1999)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-877035

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Billy, wie geit's?

An der Computermesse Comdex hat Bill Gates die Computer- mit der Autoindustrie verglichen und dabei einen – «gewagten» – Vergleich angestellt.

Wenn General Motors (GM) mit der Technologie so mitgehalten hätten, wie dies die Computerindustrie getan hat, dann würde jeder von uns heute ein Auto fahren, das nur gerade 25 Dollar gekostet hätte und mit einer Gallone Sprit über 1000 Meilen zurücklegen könnte.
Als Antwort darauf veröffentlichte Mr. Welch persönlich – CEO von General Motors – eine Presseerklärung mit folgendem Inhalt:
Wenn GM Autos bauen würden mit einer Technologie, wie sie Microsoft hat, dann hätten diese Auto folgende Eigenschaften:

- Jedes Auto würde ohne erkennbaren Grund zweimal am Tag einen Unfall bauen und jedermann würde das als normal empfinden.
- Jedesmal, wenn die Markierungen auf den Strassen neu gezeichnet wurden, müsste ich mir ein neues Auto kaufen.
- Gelegentlich würde mein Auto ohne erkennbaren Grund auf der Autobahn einfach stillstehen. Wir würden dies nach dem Motto «Standard» akzeptieren, den Wagen neu starten und weiterfahren.
- Wenn man bestimmte Fahrmanöver machen wollte, beispielsweise eine Linkskurve fahren, würde das Auto abstellen und sich weigern, neu zu starten. Man müsste dann den Motor neu installieren.
- In einem Auto gäbe es nur einen Platz, es sei denn, man kaufe «Car 98» oder «Car NT». Aber dann wäre jeder Sitz einzeln zu bezahlen.
- Apple Macintosh würde schon Autos bauen, die mit Sonnenenergie fahren, zuverlässig arbeiten, fünfmal so schnell laufen und zweimal so leicht zu fahren wären, aber wir duldeten sie nur auf 5% der Strassen.
- Die Ölkontrolllampe, die Warnlampen für die Temperatur und die Batterie wären durch eine «Generelle Autofehler»-Warnlampe ersetzt.
- Neue Sitze wären sowieso erforderlich, weil alle die gleiche – zu kleine – Gesässgrösse haben.
- Das Airbagsystem fragte, bevor es auslöst: «Sind Sie sicher?»
- Gelegentlich würde das Auto Sie ohne jeden erkennbaren Grund ausschliessen. Aufschliessen könnten Sie nur mit einem Trick: Sie müssten gleichzeitig den Türgriff ziehen, den Schlüssel drehen und mit einer Hand die Radioantenne fassen.
- General Motors würden Sie als Autokäufer zwingen, mit jedem Auto einen De-Luxekartensatz von Rand MacNally – einer GM-Tochter – mitzukaufen, auch wenn Sie diesen Kartensatz weder bräuchten noch wollten. Würden Sie das nicht tun, liefe Ihr Auto 50% langsamer (oder noch schlimmer). Wegen dieses Punktes würden GM ein Ziel von Untersuchungen der Justiz.
- Immer dann, wenn GM ein neues Auto vorstellten, müssten alle Autofahrer das Fahren neu erlernen, weil sämtliche Bedienhebel und -knöpfe sowie -schalter, wie auch das Fahren selbst nicht mehr genau so funktionieren würden wie in den alten Autos. Deshalb spricht man heute bei den Fahrlehrern vom «quartären» Wirtschaftszweig.
- Und zuletzt: Um den Motor abzustellen, drückte man den Startknopf.

Quelle: PostScript 21/98

Apotheke im Chip

Das ist kein Schreibfehler, obwohl man es meinen könnte. Am Massachusetts Institute of Technology (MIT) hat eine Arbeitsgruppe um Professor Robert S. Langer Jr. einen Chip entwickelt, der so programmiert werden kann, dass er winzige Dosen an Medikamenten zu bestimmten Zeiten in den Körper abgibt. Diese Medikamente sind in kleinste Reservoire «eingebaut», die in die Siliziumstruktur eingelassen wurden. Mit einer winzigen elektrischen Spannung wird ein goldener, kleiner Deckel über dem Reservoir geöffnet, sodass das Medikament freigegeben wird. Es ist eine der grundlegenden neuen Erfindungen, von der man sich am Department of Chemical Engineering eine grosse Zukunft verspricht. Der Chip selbst wurde am Microsystems Technology Laboratory des MIT gebaut. In einem weiteren Forschungsschritt soll nun die Technologie für den praktischen Einsatz entwickelt werden.

MIT, Corporate Relations
292 Main St.
Cambridge MA 02139
USA
Tel. +1-617-253 0423
Fax +1-617-253 2497
E-Mail: jsantini@mit.edu

Cadmium noch schädlicher als vermutet

Neuere Forschungen der Duke University haben zu einer veränderten Einschätzung über die Giftigkeit von Cd geführt. Das Metall wird jetzt in der Liste der zwanzig gefährlichsten Stoffe (herausgegeben von der U.S. Environmental Protection Agency) an siebter Stelle geführt. 31 verschiedene menschliche Gene reagieren in irgendeiner Weise auf Cd. Bisher wusste man das erst von neun Genen. Cd findet man nicht nur in den bekannten NiCd-Akkus – es wird auch in Metalloberflächen und Pigmenten verwendet. Cd führt im menschlichen Körper zu Leber- und Nierenschäden und löst vermutlich auch Krebs aus.

Duke University
Nicholas School of Environment
P.O. Box 12255
Research Triangle Park
NC 27709
U.S.A.
E-Mail: parkinfo@rtp.org